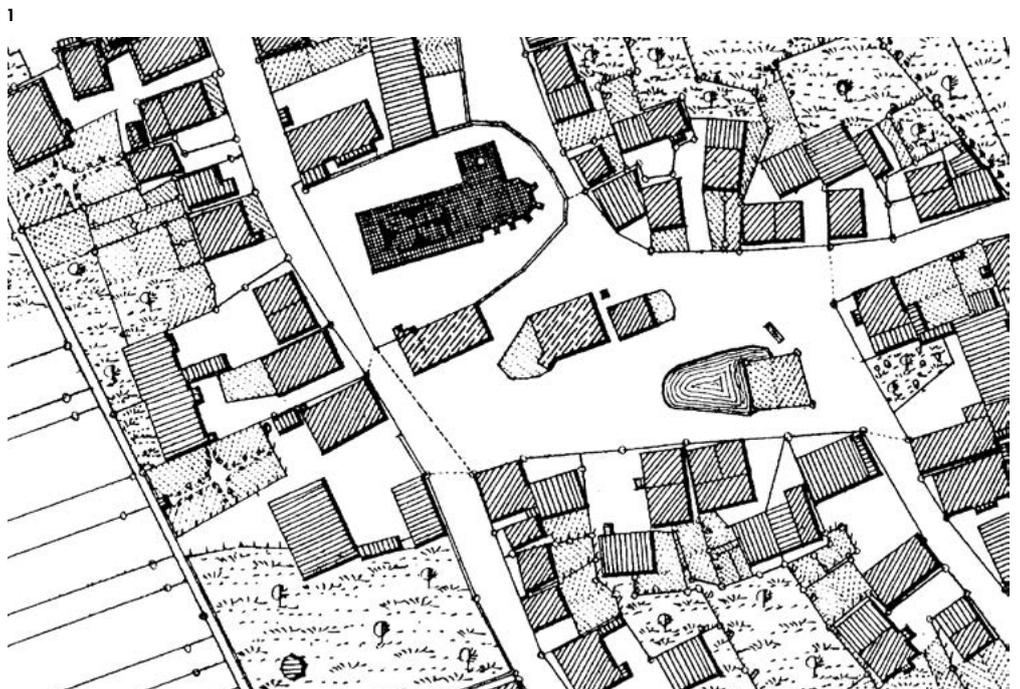


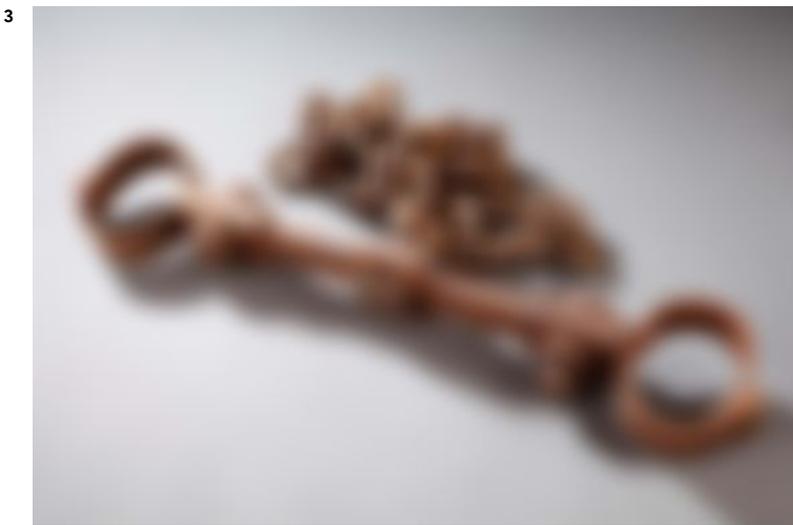
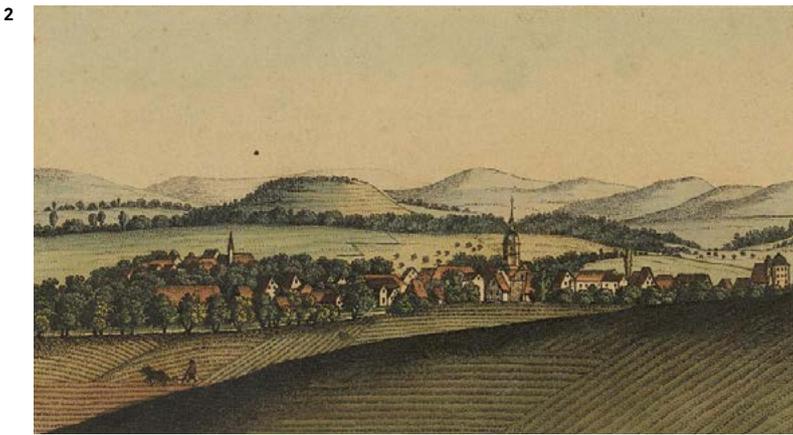
Schwerer Landfriedensbruch auf dem Dorf

Aus der Akte »Bestrafung des
Adam Mauz & Consorten
von Oßweil wegen Aufruhrs«

Die Verfahrnsakte im
Online-Katalog:

[http://www.landesarchiv-
bw.de/plink/?f=2-942856](http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=2-942856)





1 Der Ortskern von Oßweil, Schauplatz des Geschehens, auf einer Karte von 1831.

Vorlage: LABW, StAL EL 68 VI Nr. 3148

2 Ortsansicht von Oßweil bei Ludwigsburg, Radierung von Georg Ebner, um 1820.

Vorlage: Württembergische Landesbibliothek Schef. qt.6080

3 Eiserne Handstange, Zuchthaus Ludwigsburg, 18. Jahrhundert.

Aufnahme: GDKE, Ulrich Pfeuffer

Vorlage: Strafvollzugsmuseum Ludwigsburg

März 1817. Schultheiß Idler ist in Panik. Der johlende Mob hat die Wohnzimmerfenster zerschmettert und kommt schon die Treppe hinauf. Nur seine Frau handelt überlegt: Sie befiehlt dem Büttel, nun doch den alten Schober aus dem Arrest zu holen. Schon zieht die Meute ab, die herbeigeholte Gendarmerie aus Ludwigsburg, verstärkt mit einer Militäreinheit, findet eine Stunde später den Dorfplatz verlassen vor.

Schultheiß Idler ist an diesem Gang der Dinge nicht ganz unschuldig. Der Spross einer reichen Bauernfamilie, so geht das Gerücht, hat seine Lieblinge im Dorf, die er in der schweren Hungersnot, bevorzugt im Schutze der Dunkelheit, mit Dinklerationen aus dem Notvorrat versorgt. Das missfällt einigen Einwohnern, sie sammeln Unterschriften und verständigen das Oberamt. Eine Versammlung wird einberufen, um eine gerechte Verteilung sicherzustellen. Idler will einen Hilfsverein gründen, Bauer

Michael Schober aber setzt sich dafür ein, dass die Gemeinde selbst das Getreide zuteilt. Er bekräftigt seinen Vorschlag mit dem Ausspruch: *Weil dann koiner b'scheuße kaa!*

Idler fühlt sich bei seiner Ehre gepackt. Die beiden geraten in schlimmen Streit, woraufhin Idler den Schober vom Dorfbüttel Klett abführen und in die Gefängniszelle des Rathauses eintürmen lässt. Als Nahrung lässt Idler nur Brot und Wasser zu, die Verpflegung sei von Schobers Kindern abzuliefern. Schober klagt über eine Kolik und Fieber. Auf die Frage des Büttels, ob er das Verlies einheizen solle, erklärt Idler, *es sei ja nicht kalt*. Der Richter wertet diese Entscheidung später als unbillige Härte.

Schobers Sohn ist wenig später mit einigen anderen Oßweilern beim Schmied Adam Mauz zu Gast. Aus zornigen Reden werden Taten. Angestachelt vom Schmied und umringt von einer Menschenmenge, läuft der junge Schober zu Idler hinüber und fordert ihn auf, seinen Vater freizulassen. Idler hat als Ordnungshüter einen hauptberuflichen Büttel und vier ehrenamtliche Hilfspolizisten. Der Büttel kommt noch der Aufforderung nach, nun auch dem jungen Schober Handschellen anzulegen, doch junge Burschen dreschen auf ihn ein und die Hilfsbüttel kommen ihm nicht zu Hilfe. Er schließt also die Fesseln wieder auf. So kommt es zum Sturm auf die Schultheißenwohnung, und auch die Handschellen dienen als Wurfgeschoss. Frau Schultheiß kapituliert nicht sofort, sie weiß sich zu wehren: Wer ins Wohnzimmer einsteigen will, bekommt die Streusanddose auf die Finger gehauen. Doch ihre Vernunft obsiegt.

Februar 1819. Das Nachspiel endet vor dem Obertribunal für den Neckarkreis in Esslingen. Es ergehen gegen 13 Personen Arbeitshausstrafen zwischen 15 und 36 Monaten, die auf dem Hohenasperg und im Gefängnis Gotteszell vollstreckt werden. Fast alle sitzen wegen tadelloser Führung nur zwei Drittel ab und bekommen den Rest erlassen. Rädelsführer Mauz und seine Frau wandern wenige Jahre später nach den Vereinigten Staaten aus. Das Nachspiel für Schultheiß Idler: eine Geldstrafe in Höhe von 20 Reichstalern plus Verzugszinsen und ein Drittel der Verfahrenskosten. Die Geldbuße entsprach etwa dem Monatsgehalt eines leitenden Beamten.

Wer die Lokalpresse des 19. Jahrhunderts aufmerksam liest, findet regelmäßig Berichte über Aufruhr auf den Dörfern in Württemberg. Unterschriftensammlung, Sprechchöre, Steinwürfe und auch von Zeit zu Zeit eine Gefangenenerbefreiung gehörten im 19. Jahrhundert zum Protestarsenal der Bevölkerung.

* Kai Naumann